www.industriesalon.de

Die Kampfkraft der Partei sichert Frieden und Sozialismus

Preis 5 Pfennig

Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen — Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 24 — 11. Juli 1958 — Jahrgang 10

Vorwärts zu neuen großen Erfolgen

An den V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Liebe Genossinnen und Genossen Delegierte!

In der festen Überzeugung, daß der Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik, in ganz Deutschland und der Welt siegen wird, übermitteln wir Euch die herzlichsten Kampfesgrüße.

Wir wissen, daß die politische und ökonomische Stärkung der DDR für die Wiedervereinigung Deutschlands als friedliebender und demokratischer Staat und für die Erhaltung und Sicherung des Friedens entscheidend ist.

Der V. Parteitag wird uns im Kampf um die Stärkung unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht Wegweiser sein.

Zur Verwirklichung der Losung der Berliner Parteiorganisation „Berlin an die Spitze des sozialistischen Aufbaus", sind die Werktätigen unseres Betriebes, die Arbeiter, Angestellten, Techniker und Wissenschaftler des VEB-Werk für Fernmeldewesen entschlossen, ihren Beitrag zu leisten.

Auf der Grundlage unseres Kampfplanes mobilisierte die Betriebsparteiorganisation zu Ehren des V. Parteitages alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes und stellte ihnen konkrete Aufgaben und Ziele.

Das wachsende sozialistische Bewußtsein unserer Werktätigen und ihre Bereitschaft, neue sozialistische Taten zu vollbringen, wird sichtbar, wenn wir den Delegierten des V. Parteitages melden können:

Der Halbjahresplan wurde mit 105,3 % erfüllt, und es wurden 5,8 Tage Planvorsprung erreicht.

Die Arbeitsproduktivität wurde auf 114,6 % gesteigert und liegt damit um 6 % über dem Plan.

70 % aller Beschäftigten und über 90 % der Produktionsarbeiter stehen im sozialistischen Wettbewerb und in der Verpflichtungsbewegung zu Ehren des V. Parteitages.

Dadurch wurde unsere Verpflichtung, für 771 000 DM mehr zu produzieren bisher mit 650 000 DM erfüllt.

Die Teilnehmer der Ökonomischen Konferenz des Bereiches Rundfunkröhre, die am 3. Juli 1958 stattfand, verpflichteten sich, die Anstrengungen zu verstärken, um bis zum Jahresende den Plan mit mehr als 3 Millionen DM überzuerfüllen, wobei der größte Anteil auf die Produktion von Massenbedarfsgütern entfällt.

Die Parteiorganisation wird alle Kraft daransetzen, daß es vorwärtsgeht im Kampf um die Sicherung des Friedens, die Stärkung der DDR und im Kampf um den Sieg des Sozialismus.

Ruhm und Ehre der Partei der Arbeiterklasse!

Vorwärts zu neuen Erfolgen!

Werkleitung	BGL	BPO
Wasko	Eichler	Krüger

Ein Wille beseelt und eint sie: dem Glück der Völker, der lichten Zukunft der Menschheit zu dienen

✶

Von welch großer internationaler Bedeutung der V. Parteitag ist, beweist auch die Teilnahme von über 40 Delegationen der Bruderparteien aus der ganzen Welt, an ihrer Spitze die Delegation der KPdSU mit dem Genossen Chruschtschow.

Berlin ist so Gastgeber für die Vertreter des Fortschritts und des Friedens.

Auf Berlin schaut in diesen Tagen die ganze Welt.

Unser besonderer Gruß gilt der sowjetischen Delegation.

Wir sehen in der Sowjetunion die führende Kraft im Kampf um die Sicherung des Friedens und in der KPdSU die führende Partei der internationalen sozialistischen und Arbeiterbewegung.

Mit großer Hochachtung und Sympathie verfolgen wir den Kampf der KPdSU und der Sowjetregierung um die Verhinderung eines neuen Krieges, für internationale Entspannung und Abrüstung.

Wir wissen, wenn das ganze deutsche Volk mit den Völkern der Sowjetunion friedliche und freundschaftliche Beziehungen unterhält, so wie wir das in der DDR heute bereits tun, dann wird der Friede in Europa gesichert sein.

Sozialismus und Frieden sind untrennbar

Gestern wurde der V. Parteitag unserer stolzen Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands eröffnet. Alle ehrlichen Menschen in der Deutschen Demokratischen Republik erwarten, daß in seinem Verlauf Beschlüsse gefaßt werden, die uns unseren großen Zielen, der Sicherung des Friedens und der Vollendung des Aufbaus des Sozialismus in der DDR näherbringen werden.

Diese hohen Ziele sind der ständige Inhalt der Politik unserer Partei, die die Zustimmung der überwiegenden Mehrheit unserer Bevölkerung findet und auch international anerkannt wird.

In der Zeit von den Gruppenwahlen bis zur Bezirksdelegiertenkonferenz und darüber hinaus herrschte in der ganzen Partei die Atmosphäre der gründlichen Vorbereitung des V. Parteitages, der einen weiteren Höhepunkt in der Entwicklung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu einer wahrhaft marxistisch - leninistischen Kampforganisation darstellt.

Genauso, wie wir auf unserer Gesamtmitgliederversammlung zur Wahl der neuen Leitung feststellen konnten, daß sich unsere Betriebsparteiorganisation weiter gefestigt hat und daß es die Genossen immer besser verstehen, die gesamte Belegschaft zur Lösung der gestellten Aufgaben heranzuziehen, so konnte auch im Rechenschaftsbericht der Bezirksleitung erklärt werden, daß die Berliner Parteiorganisation an der Erfüllung der Aufgaben politisch gewachsen ist.

Als Ausdruck der großen Kraft der Arbeiterklasse unter Führung der Partei konnte festgestellt werden, daß die Industrieproduktion in Berlin von 1955 bis 1957 um 14 Prozent gestiegen ist und sich 168 000 Werktätige im Wettbewerb zu Ehren des V. Parteitages zusammengeschlossen haben. **Zu den 86 Betrieben, die vorbildlich um die Erfüllung ihrer Verpflichtungen kämpften und kämpfen, gehört auch unser Werk.**

Die Delegierten unserer BPO haben den Auftrag, **allen Kolleginnen und Kollegen den Dank der Bezirksleitung für die geleistete Arbeit bei der Erfüllung des Kampfplanes zu übermitteln.**

Der Genosse Walter Ulbricht schätzte die in Berlin geleistete Arbeit in seinem Diskussionsbeitrag ein und sagte sinngemäß: Das Neue in Berlin besteht darin, daß Berlin seine Stellung als Hauptstadt der DDR immer vollkommener ausfüllt. Das ist eine ehrenvolle Einschätzung, auf die die Berliner Parteiorganisation und die Berliner Bevölkerung stolz sein kann.

Auch wir können mit Stolz sagen, daß wir als Werk für Fernmeldewesen Anteil an dieser Aufwärtsentwicklung haben. Auch wir haben dazu beigetragen, daß die Bezirksdelegiertenkonferenz neue große Aufgaben für unsere Hauptstadt beschließen konnte.

Als wichtigste Aufgaben sind dabei zu nennen:

- **Ganz Berlin muß eine Stadt des Friedens und des Fortschritts werden!**
- **Die Überlegenheit der Hauptstadt der DDR gegenüber dem kapitalistischen Westberlin muß in kürzester Zeit erreicht werden. Dann wird auch unser Einfluß auf die Entwicklung in Westberlin immer größer werden.**
- **Noch in diesem Jahr muß ein Produktionszuwachs von mindestens 10 Prozent im Vergleich zum Vorjahr erreicht werden.**
- **Im Maschinenbau und in der Elektrotechnik muß ein durchschnittlicher Produktionszuwachs von mindestens 18 Prozent erreicht werden.**

Diese große Aufgabenstellung entspricht vollkommen der Rolle, die Berlin als Hauptstadt der DDR einnimmt, und sie macht erforderlich, daß alle Genossen ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft an den Tag legen und mit ihrem Beispiel alle Werktätigen zu neuen großen Leistungen anspornen.

Für jeden Genossen unserer Betriebsparteiorganisation muß darum der V. Parteitag der Auftakt zu einer gesteigerten Aktivität sein. Köpenick ist der größte Industriebezirk in Berlin. Deshalb müssen die Arbeiter Köpenicks im Kampf um die Vollendung des Aufbaus des Sozialismus in Berlin an der Spitze stehen.

Köpenick muß der erste sozialistische Kreis in Berlin werden!

Unser Werk ist der größte VEB im Kreis Köpenick: Die Verantwortung jedes Genossen und Kollegen ist also sehr groß.

Sehr gründlich müssen wir Genossen die Beschlüsse des V. Parteitages studieren und sofort damit beginnen, diese Beschlüsse unseren Kollegen zu erläutern, denn nur dann wird es uns gelingen, auch den letzten Kollegen zur bewußten Mitarbeit zu gewinnen. Diese Erläuterung der Aufgabenstellung des V. Parteitages muß schon in den Produktionsberatungen zur Erarbeitung des Planes 1959 beginnen. Es darf keinen Genossen geben, der es in einer solchen Versammlung unterläßt, den Kollegen unsere nächsten Aufgaben und die Beschlüsse unserer Partei zu erklären.

Nur wenn jeder Bürger unserer Republik weiß, wie es weitergeht, wird er zuversichtlich in die Zukunft sehen, wird er für den Sieg des Sozialismus und damit für die Erhaltung des Friedens kämpfen.

Diese Siegeszuversicht in jedem Menschen zu wecken, jeden mit Stolz auf unsere Leistungen erfüllen, das ist das Ziel, das sich jeder Genosse für seine tägliche Arbeit stellen muß.

Jeder Genosse ein glühender Kämpfer für den Sieg des Sozialismus und für die Erhaltung des Friedens!

Jeder Kollege ein Mitstreiter!

Es lebe der V. Parteitag unserer stolzen Partei.

H. Buley

Zur Verabschiedung des Genossen Chruschtschow verlassen wir am Freitag, dem 11. Juli, um 15.00 Uhr unser Werk und bilden auf der Karlshorster Landstraße zwischen der Rummelsburger Landstraße und dem Hegemeisterweg auf der Seite des Elisabeth-Hospitals Spalier.

Pünktlich waren unsere Kollegen zur Stelle und erwarteten ungeduldig den ersten Sekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, den Genossen Chruschtschow.

Sprechchöre und Lieder brachten immer wieder zum Ausdruck, daß alle auf einen Freund des deutschen Volkes warten und die Bedeutung seines Besuches anläßlich des V. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands richtig einschätzen.

Genau so herzlich wie der Empfang war, wird auch heute die Verabschiedung sein.

1

www.industriesalon.de

Schwung und Zuversicht

Wir sprechen sehr viel von der Perspektive der DDR, von der Sieghaftigkeit des Sozialismus.

Wenn ich sage, wir sprechen, so meine ich die Kollegen des Betriebes, die Menschen, denen wir im Familienkreis und im öffentlichen Leben begegnen.

War das immer so?

Es ist doch nicht lange her, daß die alte Erziehung aus dem bürgerlichen Staat viele veranlaßte, „politische Gespräche" abzulehnen. Heute gehören Worte wie sozialistischer Wettbewerb, Aktivist, Arbeiter-und-Bauern-Staat, Sozialismus zu unserem täglichen Sprachschatz. Wir wenden doch aber diese Worte nicht gedankenlos an, sondern bewußt und beweisen damit, daß wir mit unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat gewachsen sind, daß er nicht mehr von uns zu trennen ist.

Was uns häufig noch fehlt ist, den Wert dieses Schatzes, den wir in der Hand haben, richtig zu erkennen, sein selbständiges Wachsen richtig zu sehen.

Wenn wir zu Hause Besuch haben, zeigen wir voller Stolz jede Neuerwerbung, zum Beispiel ein neues Bild, einen Teppich oder den Fernsehapparat. Das heißt Verwandten, Freunden und Bekannten wollen wir damit sagen: „Seht, ich bin fleißig und bin dadurch ‚wohlhabender' geworden."

Machen wir das auch mit den Besuchern der DDR oder unseres Berlin? Ich bin der Meinung, hier fehlt es. Wir kennen selbst unsere Wohnung ungenügend und verlieren dadurch den Blick. Die Besucher, die zu uns kommen, sehen dies mit anderen Augen. Es ist doch eine Tatsache, daß als Ausflugsziel und Besucherziel für ganz Berlin der demokratische Sektor eine große Bedeutung erlangt hat.

Unsere Kultur- und Sportstätten, unsere Veranstaltungen sind aus dem Leben aller Berliner nicht mehr wegzudenken. Das bedeutet doch, daß hier im demokratischen Sektor von Berlin die Gesamtinteressen der Berliner Bevölkerung vertreten werden, das heißt der Berliner, die an einer demokratischen und friedliebenden Entwicklung interessiert sind, und das ist die übergroße Mehrheit.

Darin liegt auch ein Teil dessen, was Genosse Walter Ulbricht meinte, als er auf der Bezirksdelegierten-Konferenz der Partei sagte: „Das Neue in Berlin besteht darin, daß Berlin seine Stellung als Hauptstadt der DDR immer vollkommener ausfüllt."

Wir sprechen jetzt vom Sieg des Sozialismus in der DDR. Als wir vor einigen Jahren davon sprachen, wir wollen die Grundlagen für den Aufbau des Sozialismus schaffen, da gab es nicht wenige, die sagten: „Na, habt ihr euch nicht zuviel vorgenommen?" und jetzt, nach nur sechs Jahren, unterhalten wir uns über den Abschluß. Ist das nicht eine gewaltige Tat, die wir vollbracht haben? Sind wir uns dessen bewußt?

Ist das nicht die „Neuanschaffung", die wir jedem voll Stolz zeigen können?

Liebe Kollegen, dieser Stolz und der sich daraus ergebende Optimismus und Elan, gaben der Bezirksdelegierten-Konferenz das Gepräge. Fragt die Genossen unseres Betriebes, die als Delegierte teilnahmen. Die Genossinnen Erna Kadow, Käthe Kaschubat, Charlotte Eichler, Waltraud Brenning und die Genossen Ignaz Namysl, Ernst Hoefs, Ernst Wasko, Hans-Heinz Schober und Fritz Kaschick. Hier wurde alles zusammengetragen, was die Werktätigen der Berliner Betriebe geleistet haben, die stolzen Ergebnisse der Produktion und auch die Erfahrungen aus dem täglichen Kampf zur Festigung der DDR und im Kampf um den Frieden.

Voll Stolz berichteten die Delegierten aus Westberlin über den wachsenden Einfluß der Partei, weil ihre Politik den innersten Wünschen der Bevölkerung entspricht. Immer stärker wird die Aktionseinheit der Arbeiterklasse im Bündnis mit den Vertretern der Intelligenz gegen die Vorbereitungen eines Atomkrieges.

Kritisch wurde aber auch die Arbeit der Partei eingeschätzt, die Schwächen aufgezeigt, die den großen Anforderungen, die vor uns stehen, im Wege sind.

Wo fehlt es?

Ein Großteil der Diskussionen nahm die Frage der Jugend ein. Warum?

Wir haben es noch nicht verstanden, die Jugend zu leidenschaftlichen Kampfgefährten zu erziehen. Wir beobachten die Jugend und versuchen, ein Werturteil zu fällen. Wir fragen uns aber nicht, was wir zu ihrer Entwicklung getan haben. Genosse Hans Modrow sagte, wir müssen zur Jugend mehr Vertrauen haben, ihr Aufgaben stellen. Das heißt, zugleich ihr Selbstvertrauen wecken. Tun wir das immer?

Hier sollte sich jeder Genosse, jeder Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionär die Frage stellen: „Habe ich den jungen Menschen verantwortungsvolle Aufgaben gestellt?" Habe ich ihm das Neue an unserem Staat und seine Perspektive erklärt?

Habe ich ihnen die Methoden und Handgriffe zur Meisterung der Aufgaben erläutert?

Oder geht es uns so wie vielen Müttern mit ihren Töchtern, die sie nie an den Kochtopf heranlassen, aus Sorge, sie könnten etwas verderben. Um dann, wenn sie verheiratet sind, festzustellen: „Du kannst aber auch gar nichts."

So geht das doch nicht?

Wir müssen in der Jugend die Kameraden sehen, die mit uns die neue Welt bauen. Unsere Erfahrungen und ihr jugendlicher Schwung — das ist die Einheit, mit der wir das sozialistische Deutschland schaffen.

Das war, wenn auch nur bescheiden ausgedrückt, die leidenschaftliche Atmosphäre der Bezirksdelegierten-Konferenz, die auch in ihrer Diskussion die volle Einheit mit dem ZK unserer Partei und dem Genossen Walter Ulbricht dokumentierte.

Klar kam zum Ausdruck, daß die Kraft der Partei in ihrer ungebrochenen Einheit liegt, in ihrer festen Verbundenheit mit allen werktätigen Schichten der Bevölkerung.

Gemeinsam bauen und sichern wir die Zukunft eines sozialistischen Deutschland.

Ernst Hoefs,
1. Sekretär der BPO

Zu Ehren des V. Parteitages – zum Nutzen aller!

Stand der Erfüllung der Verpflichtungen zu Ehren des V. Parteitages

Bereich Senderöhre

Verpflichtung: 2000 MK-Röhren über den Plan

Erfüllungsstand am 5. Juli 1958: 132,3 Prozent.

Bereich Spezialröhre

Verpflichtung: 10 Tage Planvorsprung

Erfüllungsstand der Mehrproduktion am 5. Juli 1958: 82,5 Prozent

des ökonomischen Nutzens am 5. Juli 1958: 96,7 Prozent

Planvorsprung: 9 Tage.

Des weiteren verpflichteten sich die Kollegen, die Röhrenausfälle, entstanden durch die Fehler Nr. 01 und 03 wesentlich zu senken und dadurch Röhren einzusparen.

Hierbei wurde bis zum 28. Juni 1958 ein ökonomischer Nutzen von 5841,— DM = 100 Prozent erzielt.

Bereich Bildröhre

Verpflichtung: 6 Tage Planvorsprung

Erfüllungsstand der Mehrproduktion am 5. Juli 1958: 55 Prozent

des ökonomischen Nutzens: 56,1 Prozent.

Der Plan wurde mit 103 Prozent erfüllt, und es besteht jetzt ein Planvorsprung von 3,2 Tagen.

Halbleiterfertigung

Verpflichtung: 20 Tage Planvorsprung

Erfüllungsstand der Mehrproduktion am 5. Juli 1958: 95,7 Prozent

Planvorsprung: 18,9 Tage.

Bereich Rundfunkröhre

Verpflichtung: Einrichten von zehn Doppelbändern

Ökonomischer Nutzen am 5. Juli 1958: 7000,— DM = 100 Prozent.

Gitterwickelei

Verpflichtung: Ausschußsenkung von 24 Prozent auf 17 Prozent

Ökonomischer Nutzen erfüllt am 14. Juni 1958: 7000,— DM = 100 Prozent

Stand des Ausschusses zur Zeit 14,9 Prozent.

Hauptmechanik

Verpflichtung: Den Wasserstoffraum selbst zu renovieren. Wurde am 14. Juni 1958 erfüllt, damit wurden 600,— DM eingespart.

Maschinen- und Ofenbau

Verpflichtung: Vorfristige Lieferung von verschiedenen Werkausrüstungen.

Ökonomischer Nutzen am 5. Juli 1958: 2000,— DM = 89,7 Prozent.

Für den gesamten Betrieb ergibt das mit dem Stand vom 28. Juni 1958 eine Mehrproduktion von 614 582,— DM = 79,7 Prozent.

Zur Aufholung der entstandenen Planrückstände in den Abteilungen Rundfunkröhren-Aufbau, Preßtellerfertigung, Feinstanze, Katodenfertigung und Gitterwickelei wird der sozialistische Wettbewerb auf der Grundlage der täglichen Planerfüllung durchgeführt.

Hierzu folgende Ergebnisse:

Bereich Rundfunkröhre

Verpflichtung, Aufholung der Planrückstände von 122 000 Röhren. Von den 122 000 rückständigen Röhren wurden bisher 94 680 Röhren = 77,6 Prozent aufgeholt.

Preßtellerfertigung

Verpflichtung: Aufholung der Planrückstände von 269 000 Preßtellern tägliche Planerfüllung: 92 Prozent.

Von den 296 000 rückständigen Preßtellern wurden bis zum 5. Juli 1958 115 000 Stück = 42,8 Prozent aufgeholt.

Katodenfertigung

Verpflichtung: Aufholung der Planrückstände von 414 000 Katoden tägliche Planerfüllung im Durchschnitt 91,0 Prozent.

Von den 414 000 rückständigen Katoden wurden 235 000 Stück = 56,7 Prozent aufgeholt.

Gitterwickelei

Verpfichtung: Aufholung der Planrückstände von 620 000 Gittern tägliche Planauflage 88 000 Gitter täglich Planerfüllung durchschnittlich 88 Prozent

Von den 620 000 rückständigen Gittern wurden bisher keine aufgeholt.

Feinstanze

Verpflichtung: Aufholung der Planrückstände

Stanzteile: Rüchstand 2 979 200, aufgeholt 560 150 = 18,8 Prozent

tägliche Planauflage 290 000 Stück
tägliche Planerfüllung durchschnittlich 100 Prozent

Stanz- und Drahtteile:

Rückstand 2 029 000, aufgeholt 622 100 = 30,6 Prozent

tägliche Planauflage 150 000 Stück
tägliche Planerfüllung durchschnittlich 100 Prozent

Glimmerteile:

Rückstand 456 000, aufgeholt 62 950 = 14,0 Prozent

tägliche Planauflage 70 000 Stück
tägliche Planerfüllung durchschnittlich 90 Prozent

Verglichen mit der letzten Veröffentlichung zeigt diese Übersicht, daß der Erfüllungstand steil nach oben gegangen und nur in wenigen Abteilungen, besonders in der Gitterwickelei, das Ergebnis noch unbefriedigend ist. Auch in der Bildröhre ist in den letzten Tagen ein Rückgang zu verzeichnen.

Die größten Erfolge wurden in dem Bereich Senderöhre erzielt, wo bereits die Verpflichtung — 2000 MK-Röhren über den Plan — realisiert und zusätzlich noch 420 Röhren produziert wurden.

Gute Fortschritte machten die Abteilungen Rundfunkröhre, Feinstanze, Preßtellerfertigung und Katodenfertigung, wo die Planrückstände bis zu 50 Prozent und in der Rundfunkröhre bis zu 68 Prozent aufgeholt wurden.

Wir wünschen den Kollegen weiterhin recht viel Erfolg im Kampf um die Erfüllung der Verpflichtung, die zu Ehren des V. Parteitages abgegeben wurden.

Abt. Arbeit
Pörsel

Mihlan nahm unser Geld – und lief zum Feind

Heinz Mihlan konnte 4 Jahre unsere Ingenieur-Fachschule in Mittweida besuchen. Er bezahlte sein Studium natürlich nicht selbst, denn er lebte ja im Staat der Arbeiter und Bauern und nicht in Westdeutschland.

Die Werktätigen, also w i r finanzierten ihm sein Stipendium und gaben ihm die Möglichkeit, eine achtbare Stellung in unserem Betrieb einzunehmen. Denn ein Gehalt von 735,— DM ist kein Pappenstiel für einen jungen Menschen von jetzt 21 Jahren.

Sein fachliches Examen hatte er bestanden, doch bei der Prüfung, ob er Mensch und Diener der Wissenschaft und Technik sein kann, ist er durchgefallen.

Das kann man ihm nur nachdrücklich bescheinigen. Jeder junge Mensch ist in dieser Zeit vor die Frage gestellt, bin ich für oder wider das Volk?

Bin ich für oder wider das Wohl der Menschheit?

Dies trifft besonders für solche jungen Menschen zu, die als Wissenschaftler oder zukünftige Wissenschaftler vorgesehen sind.

Der Wissenschaftler aber, der sich nicht täglich, ja stündlich bei seiner Arbeit die obigen Fragen stellt, den das Schicksal seiner menschlichen Umwelt, seines Volkes und der übrigen Völker kalt läßt, der verfehlt den Sinn seiner wissenschaftlichen Mission, den Sinn seines Daseins.

In seiner Studienzeit tat Mihlan noch recht fortschrittlich, denn er war Mitglied der FDJ, der GST und des FDGB. Nach Eintritt in unser Werk blieb er nur noch Mitglied des FDGB. Dies reichte ihm, um an den Errungenschaften unserer DDR teilhaben zu können und ein entsprechendes Mitgliedsbuch vorweisen zu können.

Die Möglichkeiten seiner Weiterbildung im Arbeiter-und-Bauern-Staat nutzte Mihlan weiter aus, er besuchte die Volkshochschule — und lernte Englisch.

Vor einem Jahre heiratete er. Seine Frau erhielt bei uns als Montiererin einen Stundenlohn von durchschnittlich 1,60 DM.

Mihlan verließ nun nicht nur seinen Arbeitsplatz und seinen Wohnort, er verließ ein staatliches System, in dem für alle Schichten der Bevölkerung eine Perspektive in Frieden und Sicherheit unter den Bedingungen des sozialistischen Aufbaus klar vor Augen liegt.

Was trieb ihn in den Westen? Sei es Abenteuerlust oder Leichtsinn, seien es falsche Vorstellungen über die wirkliche Lage des Westens — auf alle Fälle verließ er wie ein Dieb in der Nacht die Republik, die ihm alles gab — Arbeit, Brot, berufliche Perspektive und Sicherheit.

Wir trauern ihm nicht nach, denn jeder einzelne, mag er sich auch fachlich einschätzen wie er will, ist zu ersetzen. Aber er verließ unseren Staat, der in ihm als zukünftigen Wissenschaftler erhebliche Arbeitergelder investiert hatte.

Er ging von einem Staat, der nur die Erhaltung und Sicherung des Friedens zum Inhalt hat und durch den fortschreitenden sozialistischen Aufbau die glückliche Zukunft der Menschheit sichert, zu einem Staat, in dem Recht und Würde des Menschen in den Dreck getreten wird. **Er begab sich in einen Staat, der mit allen Fasern seines Machtapparates der Vorbereitung eines furchtbaren Atomkrieges dient.**

So klein Mihlans Anteil an unserer Sache ist, er verließ das Lager des Friedens und ging in das Reich der Atomkriegsvorbereitung. Vielleicht wird er eines Tages im Flüchtlingslager erwachen und begreifen, daß diejenigen, die Deutschland schon mehrfach ins Unglück stürzten, auf solche wie Mihlan warten, weil sie an vaterlandslosen Flüchtlingen die dümmsten Schafe und billigsten Soldaten finden. **Jede Republikflucht ermuntert Adenauer und seine amerikanischen Auftraggeber, das Spiel mit dem Atomtod fortzusetzen.**

Wer Republikflucht begeht, macht sich, ob er es will oder nicht, mitschuldig an der Verlängerung eines staatlichen Systems, welches die historische Schuld an zwei Weltkriegen trägt und gegenwärtig den dritten, noch furchtbareren Weltkrieg vorbereitet.

Mihlan und seine Frau gingen diesen Weg. Ihre Einsicht wird für sie zu spät kommen, denn wenn sie auch eines Tages bitter bereuen werden, **vor der Verachtung derjenigen, die sie belogen, bestohlen und verraten haben, wird sie niemand schützen können.**

Rolf Brandt

Worüber wir sprechen werden

Zum Produktionstag der Schüler im kommenden Schuljahr

Ab 1. September geht der Produktionstag der Schüler in allen Produktionsbetrieben in die Tagesordnung ein. Wir haben in unserer Zeitung schon viele Meinungen und Vorschläge zur praktischen Arbeit mit den Kindern veröffentlicht.

Heute bringen wir den Vorschlag eines Themenplanes, der sich über das ganze Schuljahr erstreckt und der von der TBS zusammengestellt wurde. Wir bitten um die Meinung recht vieler Kollegen und hoffen, daß sich einige für die Gespräche mit den Schülern zur Verfügung stellen.

1. Wie es dem Arbeiter im kapitalistischen Betrieb erging.
2. Die Entstehung der VE-Betriebe in der DDR.
3. Das Volkseigentum und sein Schutz vor Diebstahl, mutwillige bzw. fahrlässige Beschädigung.
4. Die Arbeiter als Besitzer und Lenker der VEB.
5. Die Rolle der Partei, FDJ, Gewerkschat in den VEB.
6. Wie sich die VEB gliedern (Struktur).
7. Was ist Leistungslohn? (Zeit- und Stücklohn.)
8. Warum die Jugendlichen und Frauen den gleichen Lohn erhalten wie die erwachsenen männlichen Arbeiter?
9. Die wichtige Rolle des Arbeitsschutzes.
10. Der besondere Schutz für Jugendliche und Frauen.
11. Der sozialistische Wettbewerb in den VEB.
12. Was sind Neuerer und Aktivisten?
13. Soziale Arbeitsmoral und soziale Arbeitsdisziplin in den VEB.
14. Soziale und kulturelle Betreuung der Arbeiter in den VEB.
15. Verabschiedung mit kleinem Kulturprogramm.

Dagmar Jakobs ist begeistert

Am 5. Juni war unser erster Produktionstag. Zehn Minuten vor 8.00 Uhr trafen wir uns vor dem Haupteingang unseres Patenbetriebes. Der Werkleiter empfing uns freundlich und führte uns in den Kulturraum. Dort hielt er eine kleine Ansprache. Dann wurden wir dem Abteilungsleiter zugeteilt. Der Leiter unserer Abteilung ging mit uns in den vierten Stock. Dort blieben Renate und Christel. Wir, das heißt Monika und ich, wurden dem Mittellager im zweiten Stock zugeteilt. Die Lagerleiterin, Frau Richter, zeigte uns, was wir zu tun hatten. Monika bekam eine Kiste voll Schrauben, die sie zählen sollte. Frau Richter erklärte mir, wie ich die auf dem Bestellzettel angeforderten Materialien im Lager finden konnte. Sie waren nach Nummern in Regalen einsortiert. Um 9.00 Uhr klingelte es zur Frühstückspause und gleich darauf brachte der Betriebsfunk Musik. Nach 15 Minuten setzten wir unsere Arbeit fort. Frau Richter sagte mir verschiedene Materialnummern von den Bestellzetteln an. Ich suchte diese Sachen heraus und zählte sie. Auf ihren Bestandskarten trug ich den Ausgang ein. Überraschend besuchte unser Lehrer, Herr Ziesing, uns und fragte: „Werdet ihr auch richtig zählen?" Ich wußte nicht, was ich antworten sollte und sagte bloß: „Vielleicht!" Zuerst stellten wir uns nicht recht geschickt an. Aber mit der Zeit ging es immer besser. Auf einmal blinkte ein greller Schein durch das Zimmer. Ich erschrak. Herr Ziesing erschien kurz vor Arbeitsschluß mit dem Fotografen, der uns beim eifrigen Zählen knipste. Das war nämlich das Blinken. Um 12.00 Uhr war Arbeitsschluß. Dieser Vormittag hat mir sehr großen Spaß gemacht. Ich glaube, den anderen auch. Ich freue mich schon wieder auf den nächsten Produktionstag.

TELEGRAMM

Liebe Genossen und Kollegen!

Die Jungen Pioniere und Mitarbeiter des Zentralhauses der Jungen Pioniere gratulieren Euch zur 104%igen Erfüllung des ersten Halbjahrplanes und wünschen Euch für die weitere Arbeit beim Aufbau des Sozialismus in unserer Republik recht viel Erfolg.

2

www.industriesalon.de

Die Tür ist wieder auf!

Die Werkbücherei erwartet viele alte und neue Leser

Mit verständlichem Unwillen reagierten viele Werkangehörige auf die lange Schließung der Werkbücherei. Zumal manch verregneter Feierabend ohne das vielleicht schon zur Gewohnheit gewordene Buch auf andere Weise verbracht werden mußte.

Als durch den Umbau eine vorübergehende Schließung notwendig wurde und außerdem ein Wechsel in der Leitung der Bücherei erfolgte, verbanden wir damit die längst fällige Überprüfung und Sichtung des Bestandes. Dadurch verzögerte sich die Wiedereröffnung beträchtlich. Es würde hier zu weit führen, wollte man die zeitraubenden und komplizierten Arbeiten der Revision schildern. Es sei nur festgestellt, daß wir bemüht waren die Bücher so aufzustellen, daß sich jeder Leser schnell im Bestand zurechtfindet.

Ja, und am Montag, dem 14. Juli 1958, um 11.00 Uhr ist nun soweit, daß sich jede Kollegin und jeder Kollege wieder mit Lesestoff versorgen kann.

Ein schwieriges Stück Arbeit liegt hinter uns. Und doch ist es erst der Anfang einer umfangreichen Tätigkeit. Denn unser Ziel ist es, die Bücherei so aufzubauen, daß sie ihrer eigentlichen Aufgabe gerecht werden kann: Über die Befriedigung der kulturellen Bedürfnisse der Betriebsangehörigen mitzuhelfen die ökonomischen Aufgaben unseres Betriebes zu erfüllen.

Soviel sei heute gesagt.

In jeder Woche werden wir uns an dieser Stelle melden, um wichtige und interessante Neuerscheinungen vorzustellen, unsere weiteren Pläne mitzuteilen und Fragen unserer gemeinsamen Zusammenarbeit zu besprechen.

Zur Eröffnung ist noch folgendes festzustellen:

1. Vorerst können nur Romane ausgeliehen werden. Die anderen Buchgruppen stehen sofort nach Fertigstellung wieder zur Verfügung.
2. Um unnötige Wartezeiten am Tage der Eröffnung zu vermeiden, bitten wir die erste Entleihung möglichst an einem der folgenden Tage vorzunehmen. (An Romanen herrscht kein Mangel.)
3. Jede Kollegin und jeder Kollege — auch bereits eingetragene Leser — wird gebeten, zur ersten Entleihung den Betriebsausweis mitzubringen, da wir neue Leserkarten herausgeben.
4. **Die Bücherei ist vorerst wie folgt geöffnet:**
   Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 11.00 bis 15.00 Uhr, Sonnabend von 9.00 bis 11.00 Uhr. (Mittwoch bleibt die Bücherei vorerst geschlossen.)

Unser Wunsch zur Wiedereröffnung sei, recht viele ehemalige Leser wieder und unzählige neue Leser erstmalig begrüßen zu können.

Übrigens: Jeder 50. Leser erhält als Geschenk einen kleinen Roman.

Auf gute Zusammenarbeit!

Helmut Wille, Bibliothekar

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

(Woche vom 11. 7. bis 17. 7. 1958)

Vom 11. bis 14. Juli läuft der Film

„An der Endstation".

Das Buch zu dem tschechoslowakischen Film „An der Endstation", schrieb Ludvik Askenazy. Und das ist derselbe, dessen Feder auch das weithin bekanntgewordene Kind namens „Menschlein" zeugte: Held kostbarer kleiner Geschichten, in denen poesievoll und witzig, naiv und weise das Glück unseres Alltags aufgespürt und gelehrt wird. Nicht anders ist dieser Film geraten, wenn er auch eine andere Geschichte bringt: von einem Menschlein und einigen erwachsenen Menschen; von ihrer Sehnsucht nach Liebe, Geborgenheit, Verständnis und ihrer manchmal quälenden Ungeschicklichkeit im Umgang miteinander.

Vom 15. bis 17. Juli läuft der Film

„Der Gangsterhut".

Der Versicherungskassierer Anatol hat sich noch nie was zuschulden kommen lassen. Aber neuerdings stellt er ein derart seltsames Gebaren zur Schau, daß man entweder an der Ehrbarkeit oder an der Zurechnungsfähigkeit des Mannes zweifeln muß. Gehetzt, manchmal in Begleitung der Polizei, jagt er durch die Kassenräume der Versicherungsanstalt. Und dann diese Sache mit den Uhren! Jemand hat es genau gesehen: Unvermittelt zog Anatol eine, nein, sogar zwei oder drei kostbare Damen- und Herrenarmbanduhren aus der Manteltasche! Das geht doch nicht mit rechten Dingen zu! Und läuft Anatol nicht neuerdings herum wie ein eitler Pfau? Früher trug er einen verschlissenen, ganz unmodernen Hut, und jetzt ist er der reinste Modegeck. Auch der Psychiater soll sich Anatol vorgeknöpft haben. Kann man so ein windiges, undurchsichtiges Element überhaupt noch einen Tag, ja nur noch eine einzige Stunde auf einem Vertrauensposten dulden? Es spricht viel dagegen . . . Was, das erfahren wir in der verzwickten und amüsanten Filmaffäre aus Polen.

Am 17. Juli, um 15.00 Uhr: Kindervorstellung **„Kati und Wildkatze".**

Am 13. Juli, um 13.00 Uhr: Familienvorstellung **„Pole Poppenspäler".**

Prinz, Kulturhausverwalter

Liebe Briefmarkenfreunde!

Unsere letzte Zusammenkunft (24. Juni 1958) war gut besucht und brachte uns unter anderem einen Vortrag: „Dienstmarken der DDR" zu Gehör. Der Vortragende, **Kollege Ernst Danneberg,** hat in mühevoller Kleinarbeit eine Fülle von Material zusammengetragen, um uns die verschiedenen Ausgaben der Dienstmarken der DDR klarzustellen. Er hat es in seinem etwa ½stündigen Referat zur besten Zufriedenheit aller Teilnehmer erreicht und wurde durch reichlichen Beifall am Ende seiner Ausführung belohnt. Dieser Vortrag wird nach Erweiterung des Materials im Laufe dieses Jahres noch einmal wiederholt, evtl. auf unserer Briefmarkenwerbeschau am 19. November 1958 auch ausgelegt.

Unsere nächste Zusammenkunft findet am 15. Juli 1958, ab 16.00 Uhr, statt. Großtauschabend auf Kreisebene, bitte die Tauschhefte nicht vergessen! Gäste sind herzlich willkommen!

Sperling. 1. Vorsitzender

★

Der Artikel „Unsere Briefmarkenecke" in der letzten Ausgabe wurde selbstverständlich auch von unserem Kollegen Sperling geschrieben. Wir bitten, das Versäumnis von seiten der Redaktion in bezug auf die Unterschrift zu entschuldigen.

Jeder gewinnt ein neues Mitglied!

Wer die meisten Mitglieder gewinnt, fährt 11 Tage nach Moskau

Getreu den Empfehlungen unserer Betriebsdelegierten-Konferenz vom Anfang dieses Jahres bemüht sich der neugewählte Vorstand, die Betriebsgruppe wieder zu einem festen Block zusammenzuschmieden und dieselbe bedeutend zu vergrößern.

Beachtet den Schaukasten der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft im Speisesaal, neben der HO-Verkaufsstelle.

Wißt ihr schon, daß es für die beste Werbung neuer Mitglieder eine Reise in die Sowjetunion gibt?

Laßt euch diese große Chance nicht entgehen, beteiligt euch alle an diesem Wettbewerb, denn er dient dem Frieden und der weiteren Festigung der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft.

Unsere Verpflichtung zu Ehren des V. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands — 500 neue Mitglieder für unsere Organisation zu werben — darf nicht nur auf dem Papier stehen: sie muß erfüllt werden, weil sie der weiteren Festigung der Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem deutschen Volk sowie der Stärkung der Friedenskräfte dient. Bisher sind erst 60 neue Mitglieder geworben worden. Unsere Losung sei deshalb: „Jede Freundin und jeder Freund der Gesellschaft gewinnt ein neues Mitglied!"

Damit erwacht unsere Verpflichtung zu vollem Leben und schreitet der Verwirklichung schnell entgegen. **Wer die meisten neuen Mitglieder bis zum 31. Juli 1958 geworben hat, erhält als Anerkennung eine Reise für 11 Tage nach Moskau.** (Aufnahmeformulare sind jederzeit erhältlich bei den Freunden Kaiser, Maier und Jamm, Betriebsfeuerwehr.)

Da der Kontakt immer noch nicht zu allen Mitgliedern wieder hergestellt ist, bitten wir, uns Hinweise zu geben, wo solche Mängel bestehen. Mit besonderer Freude begrüßen wir freiwillige Helfer für die Kassierung und für die Unterstützung zur Verbesserung unserer kulturpolitischen Arbeit. Es ist vorgesehen, ab Juli d. J. in jedem Monat einen Tag der Freundschaft mit aktueller Programmgestaltung durchzuführen.

In dieser Programmserie fahren wir anläßlich des 11. Jahrestages unserer Gesellschaft am 26. Juli 1958 mit rauchenden Schornsteinen unserer „Weißen Flotte" ins Blaue hinein, und laden hiermit gleichzeitig herzlich zur Dampferfahrt mit anschließender Rätselveranstaltung und einem Tanzabend in der „Riviera", Grünau, ein.

Wenn alle mithelfen, wird die Betriebsgruppe wieder pulsierendes Leben erhalten und ein bedeutender Faktor im Kampf um die Erfüllung unserer ökonomischen, politischen und kulturellen Aufgaben sein. Deswegen rufen wir jeden einzelnen dazu auf, uns Vorschläge für die Verbesserung der Arbeit zuzuleiten, unsere Veranstaltungen zu besuchen und vor allem das Nahziel nicht zu vergessen:

Jeder gewinnt ein neues Mitglied!

Paul Kaiser, 1. Vorsitzender — **Herbert Richter,** 2. Vorsitzender

Mein erster Produktionstag im Patenbetrieb

Am 5. Juni fand bekanntlich der erste Produktionstag unserer Patenschule — 15. Grundschule Friedrichshain — in unserem Werk II statt. Wir veröffentlichten bereits bisher die Eindrücke einiger Mitarbeiter sowohl von Lehrern und Kindern der 7. Klasse. Heute bringen wir weitere Stimmen von Kindern der 6. Klasse, wie der Eindruck am ersten Produktionstag war.

Hier schreibt Wolfgang Rattay — Kl. 6 a

Wir trafen uns am Donnerstag um 8.00 Uhr vor dem Patenbetrieb. Von dort gingen wir in den Kulturraum. Im Kulturraum empfing uns der Direktor des Werkes. Er begrüßte uns herzlich und hielt eine kurze Rede. Er erklärte uns den Unterschied zwischen Arbeit in der Schule und Arbeit in der Fabrik. Er sagte: „Wenn man in der Schule einen Fehler macht, wird der Fehler getadelt. Aber macht man in einem Werk einen Fehler, dann hat der Betrieb einen Verlust."

Anschließend sprach der Sicherheitsinspektor einige mahnende Worte an uns, wie wir uns verhalten sollen. Nun wurden wir einigen Meistern zugeteilt. Unser Meister erklärte uns das Wichtigste aus dem Werk. Er zeigte und erklärte uns den Transformator des Werkes, und außerdem lernten wir kennen, wie ein Telefongespräch zustande kommt. Danach frühstückten wir. Die Arbeiter unterhielten sich mit uns über die Schule und über die Arbeit. Wir mußten oft lachen. Endlich ging es an die Arbeit. Ich half beim Bau einer Schutzvorrichtung für eine Friktionspresse, damit kein Unfall geschieht. Nach ungefähr einer Stunde wurde ich in die Werkstatt gebracht. Von dort gingen wir zurück in den Kulturraum. Wir verabschiedeten uns wieder von dem Meister und dem Direktor und gingen nach Hause.

Joachim Thews schreibt:

Die Klasse 6a der 15. Grundschule Friedrichshain hatte am Donnerstag ihren 1. Produktionstag im Patenbetrieb. Kurz nach 8.00 Uhr kam ich vor dem Werkgebäude an. Meine Klassenkameraden waren schon dort. Herr Ziesing zählte uns noch einmal, und dann gingen wir in die Fabrik zum Kulturraum. Dort begrüßte uns der Direktor und übergab uns den Meistern. Ich war mit Rolf und Günter Transportarbeiter. Wir sollten dort nicht schuften und uns abrackern, sondern nur die Arbeit kennenlernen. Zuerst machten wir drei Frühstückspause. Dann holte der Arbeiter einen beladenen Wagen und fuhr zum Transportfahrstuhl. Dieser kam auch bald, und wir gingen mit dem Wagen in den Kasten hinein. Der Fahrstuhlführer brachte uns bis zum 2. Stock und lud uns dort aus. Weiter ging es bis zum Prüffeld. Wir durften den beladenen Wagen auch schieben und freuten uns. Vielen, vielen Arbeitern begegneten wir und auch oft Kindern aus unserer Klasse. Vom Prüffeld zurück ging es mit dem leeren Wagen wieder abwärts bis in den Keller. Dort holten wir für die Küche Kartoffeln. Mir hat es großen Spaß gemacht. Euch auch?

Karin Steinlegers Eindruck ist:

In der Schule wurde uns bekanntgegeben, daß wir einmal in der Woche von 8.00 bis 12.00 Uhr in den Patenbetrieb gehen, um dort zu arbeiten. Wir sollten in dem Betrieb nicht schwer arbeiten, sondern einen Einblick in die Arbeit bekommen. Der Produktionstag war am Donnerstag. Wir trafen uns um 8.00 Uhr vor dem Patenbetrieb, um unseren 1. Produktionstag zu beginnen. Zuerst wurden wir in den Kulturraum geführt, wo der Werkleiter eine Ansprache hielt. Danach wurden wir in Gruppen eingeteilt, jede Gruppe kam zu einem Meister. Der Meister brachte mich zu einem Schlosser. Die Arbeit dort machte mir viel Spaß. Zuerst entgratete ich Plättchen. Nach dem Entgraten sollten aus den Plättchen die Ecken ausgeknackt werden. Das mußte genau nach Skizze gemacht werden. Bevor man die Ecken ausknacken konnte, kostete es viel Arbeit. Auf einer Platte wurden Plättchen, die vorher gestanzt wurden, angeschraubt. Ich bohrte an einem elektrischen Bohrer. Endlich war alles zum Ausknacken der Plättchen fertig. Nachdem ich sie ausgeknackt hatte, wusch ich mir die Hände. Es war fünf Minuten vor 12.00 Uhr. Der Meister holte mich und ging mit mir in den Kulturraum. Der Werkleiter hielt noch eine Ansprache, und wir gingen nach Hause. Wir haben schon am 1. Produktionstag einen Einblick in die schwere, aber schöne Arbeit bekommen.

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 14. bis 19. Juli 1958

Essen zu 0,70 DM

Montag: Brühgrieß mit Fleisch, ein Brötchen
Dienstag: Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Mittwoch: Ragout mit Pilzen, Makkaroni, Gurkensalat
Donnerstag: Wirsingkohl-Eintopf mit Fleisch, ein Brötchen
Freitag: Hackbraten, bayr. Kraut, Salzkartoffeln
Sonnabend, Kohlrouladen, Salzkartoffeln, Kopfsalat

Schonkost zu 0,70 DM

Montag: Brühgrieß mit Fleisch, ein Brötchen
Dienstag: Kalbsschnitzel ged., Blumenkohl, Salzkartoffeln
Mittwoch: Rindsragout mit Pilzen, Makkaroni, Kopfsalat
Donnerstag: Kartoffelsuppe mit Fleischeinlage, ein Brötchen
Freitag: Gek. Klops, holl. Tunke, Kartoffelbrei, Kopfsalat
Sonnabend: Jagdwurst, Blumenkohl, Kartoffelbrei

Essen zu 1,— DM

Montag: Zwei Rühreier, Spinat, Salzkartoffeln, Kopfsalat
Dienstag: Ochsenschwanzsuppe, Kotelett, Rotkohl, Salzkartoffeln
Mittwoch: Bratklops, Blumenkohl, Salzkartoffeln
Donnerstag: Tomatensuppe, Pichelsteiner Fleisch, Salzkartoffeln, Gurkensalat
Freitag: Kaßlerbraten, bayr. Kraut, Salzkartoffeln
Sonnabend: Kaltschale, Sülzkotelett, Bratkartoffeln, Kopfsalat

Essen zu 1,20 DM

Montag: Pilzsuppe, Schnitzel, Blumenkohl, Salzkartoffeln
Dienstag: Ochsenschwanzsuppe, gef. Roulade, Salzkartoffeln, Gurkensalat
Mittwoch: Ribellchen, Schmorbraten, Salzkartoffeln, Kopfsalat
Donnerstag: Tomatensuppe, Pökelfleisch, Sauerkohl, Salzkartoffeln
Freitag: Blumenkohl, Bratwurst, bayr. Kraut, Salzkartoffeln
Sonnabend: Kaltschale, zwei Buletten, Mayonnaisensalat, Kopfsalat

Änderungen vorbehalten!

Schmidt,
Leiter der Werkküche

Olle Kamellen?

„Geh ruhig ins Bett, Frauchen, ich will nur noch mal frische Luft schnappen!"

„Ist recht, Emil! Wenn du zurückkommst, bring' bitte die Zeitung und die Milch mit!"

★

„Papi, essen wir jetzt auch Menschenfleisch?"

„Aber, wie kommst du denn darauf, mein Junge?"

„Na, hier in der Zeitung steht, ältere Frau zum Kochen gesucht."

★

„Schämst du dich nicht?" Du bist ja schon wieder betrunken."

„Was soll ich machen, ich habe immer Durst." „Dann trink doch Wasser!"

„Kann ich nicht! Mein Arzt hat mir gesagt, ich hätte eine eiserne Gesundheit, und da könnte ich doch innerlich rosten!"

★

Kommt Emil neulich mißgestimmt nach Hause. Seine Frau fragt: „Nanu, was machst du für ein Gesicht?"

Emil antwortet: „Wenn ich Gesichter machen könnte, hätte ich dir bestimmt schon ein neues gemacht."

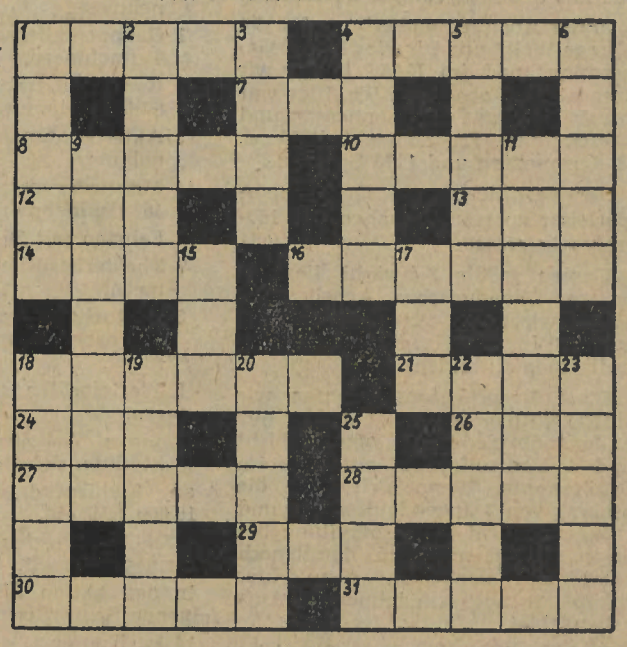
★

Liebling, morgen ist unser zehnter Hochzeitstag, soll ich zum Essen eine Gans schlachten?"

„Warum", brummte er, „die hat doch keine Schuld daran!"

Unsere Rätselecke

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Herbstblume, 4. Erster Sekretär unserer BPO, 7. Gebirge auf Kreta, 8. Frühlingsblume, 10. Gebirgsziege, 12. Bergwiese, 13. fußballtechnischer Begriff, 14. Storchenvogel, 16. Stahlseil, 18. kleiner Stein, 21. Einfassung, Abschluß, 24. Ziffer (ch = ein Buchstabe), 26. farblos, 27. Verkaufsplatz, 28. chem. Verbindung, 30. Ort in der Magdeburger Börde, 31. Fluß in Frankreich.

Senkrecht: 1. Gebirge in der Sowjetunion, 2. wertloses Zeug, 3. mit Sumpf durchzogene Landschaft, 4. Mitglied des ZK der SED, 5. Männername, 6. Tunke, 9. Erster Sekretär des ZK der SED (ch = ein Buchstabe, 11. Mädchenname, 15. Notruf, 17. Sinnesorgan, 18. Zahlstelle, 19. Haushaltspläne, 20. norddeutsche Hafenstadt, 22. Verfasser, 23. Prostituierte, 25. Tischlermaterial.

Auflösung aus Nr. 23 —

Waagerecht: 1. Kampf, 6. Ziege, 9. Lastzug, 10. Koran, 12. Nora, 14. Ringer, 16. Drang, 19. Lese, 21. Schnee, 23. Araber, 24. Snob, 26. Ebene, 29. Nathan, 33. Aral, 34. Heuer, 35. Neuerer, 36. Altai, 37. Arena.

Senkrecht: 2. Amor, 3. Plan, 4. Fang, 5. Store, 6. Zunder, 7. Igor, 8. Gran, 11. Richter, 13. Raubbau, 15. Elen, 17. Giro, 18. Este, 20. Saba, 22. Eselei, 25. Onkel, 27. Ball, 31. Herr, 32. Neon.

www.industriesalon.de

Das interessiert nicht nur die Jugend

Was muß ich von Staat und Klassen wissen

Wir bereiten uns auf die Prüfung zum Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen" vor.

In einer Situation, wo uns jede Frage, ob sie nun die nationale und internationale Politik oder auch nur ein alltägliches Problem berührt, die für unser Volk so unglückselige Spaltung und die Existenz zweier deutscher Staaten mit grundverschiedenem Charakter vergegenwärtigt, in einer Situation, wo der westdeutsche imperialistische Staat im Auftrag der Monopole jede fortschrittliche gesellschaftliche Entwicklung mit allen Mitteln zu unterdrücken versucht, ja sogar die Todesstrafe für aufrechte Friedenskämpfer fordert und gegen den Willen des gesamten deutschen Volkes die Atomaufrüstung durchzusetzen versucht — ist es besonders wichtig, sich über den Klassencharakter und die Rolle des Ausbeuterstaates volle Klarheit zu verschaffen. Nur dann ist es uns möglich, in jeder Auseinandersetzung und vor allem in unseren Handlungen jederzeit einen richtigen für unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat parteilichen Standpunkt zu beziehen.

Die kurze Behandlung dieses Themas soll gleichzeitig eine Unterstützung bei der Vorbereitung auf die Prüfung zum Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen" sein.

Die Entstehung der Klassen — Ursache der Entstehung des Staates

Schon immer hat man mit allen nur möglichen philosophischen religiösen Theorien und politischen Phrasen die Existenz des Staates zu begründen und als ewig darzustellen versucht, um die Volksmassen in Unkenntnis zu halten und sie vom Kampf gegen die Ausbeuterklasse und gegen das von dieser Klasse geschaffene Machtinstrument, den Staat, abzulenken. Auch im westdeutschen imperialistischen Ausbeuterstaat macht man alle Anstrengungen, um die Ausbeuterklasse vom Klassenkampf, von ihren gerechten sozialen und politischen Forderungen abzuhalten, nur daß sich inzwischen die Theorien und Methoden geändert, oder aber schon wieder die uns so bekannten unterschiedlichen Formen angenommen haben, die das deutsche Volk schon einmal ins Verderben führten. Diese bürgerlichen Theorien bezwecken dem Wesen nach alle eine Rechtfertigung der Existenz und eine Leugnung des Klassencharakters des Ausbeuterstaates. Gerade letzteres gilt es mit der Entstehung des Staates zu beweisen.

In der Menschheitsgeschichte gab es eine Etappe, die den Ausgangspunkt aller gesellschaftlichen Entwicklung darstellt, die Urgemeinschaft oder Urgesellschaft. Zwar war aus dem biologischen Wesen durch den Einfluß der schöpferischen Arbeit ein gesellschaftliches Wesen Mensch geworden, hatten sich die Menschen, bedingt durch die primitiven Werkzeuge und den ständigen Kampf mit der Natur um die Sicherung des Lebensunterhaltes, zusammengeschlossen, aber ein Staat existierte noch nicht, war unter den gegebenen Verhältnissen nicht objektiv notwendig.

Die gesellschaftlichen Verhältnisse wurden durch die Macht der Sitten und Bräuche, durch verwandtschaftliche Bande und durch die Autorität des Ältesten der Sippe oder des Stammes geregelt. Mit der Vervollkommnung der Werkzeuge wurde die Arbeit jedes einzelnen immer produktiver und machte die Menschen im Arbeitsprozeß voneinander unabhängiger. **Dies führte zu den Arbeitsteilungen.**

Die entstandenen Arbeitsgruppen der Ackerbauer, Viehzüchter und Handwerker erzeugten immer mehr Produkte über den persönlichen Bedarf ihrer einzelnen Produzenten hinaus, so daß ein Austausch zwischen den einzelnen Arbeitsgruppen erst möglich, aber auch gesellschaftlich notwendig wurde. Die Verteilung und der Austausch der Produkte bzw. des Mehrproduktes lag in den Händen der Patriarchen (Ältesten), die sich später anmaßten, die überschüssigen Produkte zu ihrer persönlichen Bereicherung zurückzubehalten. Es entstand das Privateigentum an Produkten und Produktionsmitteln. Indem die Ältesten ihre Stellung zur persönlichen Bereicherung immer mehr ausnutzten, lösten sie sich von den Massen der Gemeinschaftsmitglieder und bildeten eine reiche Oberschicht, von der die übrige Masse der Mitglieder der Gesellschaft ökonomisch abhängig wurde. **Es entstand der Gegensatz zwischen arm und reich, zu dem ein weiterer hinzukam: frei und unfrei.** In dem Augenblick, wo die menschliche Arbeitskraft über ihre persönlichen Bedürfnisse hinaus produzieren konnte, besaß sie einen bedeutenden Wert. Die bei Eroberungskriegen gemachten Gefangenen wurden nicht mehr getötet, sondern mußten für die Reichen arbeiten, sie wurden als Arbeitssklaven gehalten. Mit größer werdendem Unterschied zwischen den Armen und Reichen gelang es den letzteren immer mehr, auch ihre eigenen Stammesbrüder zur Sklavenarbeit zu zwingen. Es entstanden also Menschengruppen, nämlich Arme und Reiche bzw. Sklaven und Freie, die sich, bedingt durch ihre gegensätzlichen Interessen, feindlich gegenüberstanden. So kam es zur ersten großen Spaltung der Gesellschaft in Klassen, in die Klassen der Sklavenhalter und Sklaven. **Seitdem ist die Geschichte der Menschheit eine Geschichte von Klassenkämpfen.**

Abschließend und zugleich zusammenfassend soll die Definition der Klassen nach Lenin gegeben werden:

Klassen sind Menschengruppen, die sich nach

1. **ihrem Platz in einem historisch bestimmten System der Produktion;**
2. **ihrem Verhältnis zu den Produktionsmitteln;**
3. **der Rolle bei der Organisation der gesellschaftlichen Arbeit und**
4. **dem Anteil am gesellschaftlichen Reichtum unterscheiden.**

Wann wollt ihr beginnen?

Eine Frage an die FDJ-Gruppe der Forschungs- und Entwicklungsstelle Labor II. Stock

Es wurde ausgerechnet, daß eure Verpflichtung von 495 Aufbaustunden, die ihr im Jahr 1958 leisten wollt und die im Jugendförderungsplan festgelegt sind, etwa in den Jahren 1977 bis 1979 erfüllt sein wird. Bis zum heutigen Tage wurden von euch 13 Aufbaustunden geleistet!

Soll das so weitergehen?
Wir schlagen euch vor:

1. Nehmt geschlossen an den Einsätzen im Tierpark und Volkspark Wuhlheide teil.

2. Stellt einige Freunde zur Verfügung, die im Jugendobjekt Wilhelmshof in Hirschgarten Elektroarbeiten, Gartenarbeiten, Maler- und Maurerarbeiten sowie Tischlerarbeiten ausführen können.

Ihr könnt euch im Objekt selbst anmelden; hier die Telefon-Nummer: 65 35 80, Kollege Fritz Hoyer, zu erreichen täglich ab 14 Uhr.

3. Plant mit eurer Gruppe und den Kollegen eurer Abteilung einen Landeinsatz in der Paten-LPG.

ZBGL, Pikarski
Freundschaft

Stand im Aufgebot junger Sozialisten

Von der FDJ-Kreisleitung Köpenick erhielt unsere Grundeinheit den Verbandsauftrag, in der letzten Etappe des Aufgebots junger Sozialisten bis zum V. Parteitag noch einmal alle Reserven einzusetzen. Konkrete Ziele wurden uns gestellt, und wir wollen heute Rechenschaft darüber ablegen, was wir bis zum 7. Juli davon geschafft hatten:

33 junge Arbeiter für unseren Verband zu gewinnen war unser Ziel. Bis zum 7. Juli konnten wir 28 neue Mitglieder, davon 25 junge Arbeiter, für unseren Verband werben.

5 der besten FDJ-Mitglieder sollten als Kandidat für die SED gewonnen werden. Diesen Auftrag konnten wir übererfüllen, da 8 Jugendfreunde um Aufnahme als Kandidaten baten.

Auch der Verbandsauftrag, 2 Jugendliche für unsere bewaffneten Streitkräfte zu gewinnen, wurde von uns mit 5 Delegierungen übererfüllt.

In der Abonnentenwerbung für die „Junge Welt" und für die „Junge Generation" und im NAW haben wir ebenfalls gut abgeschnitten. Hier war das Soll 20 bzw. 10 Abonnenten und 1000 Stunden. Das Ist liegt bei 55 bzw. 68 Abonnenten und 1176 Stunden.

Die Verpflichtung 4 Gruppenpionierleiter zu werben haben wir 100-prozentig erfüllt.

Unsere größte Schwäche liegt in unserer ökonomischen Arbeit. Hier hatten wir den Verbandsauftrag erhalten, 8 Jugendbrigaden und 10 Kontrollposten zu bilden.

Diese Verpflichtung konnten wir nicht erfüllen, denn hier stehen nur 2 Jugendbrigaden, 1 Jugendschicht und 4 Kontrollposten auf unserem Erfolgskonto. Wenn sich auch die Bildung von 2 Jugendautomaten und 1 Jugendschicht in Vorbereitung befindet, so dürfen wir uns damit noch nicht zufriedengeben, denn hier haben wir noch ein lohnendes Aufgabengebiet.

Doch zurück zu unserem Stand im Aufgebot der jungen Sozialisten:

8 Zirkel zur Vorbereitung auf die Abzeichenprüfung und 2 Zirkel Dialektischen Materialismus wurden gebildet, eine Propagandistenanleitung und 29 Zirkel junger Sozialisten mit 217 Teilnehmern wurden durchgeführt.

Weiterhin fanden statt:

2 Aktivschulungen mit 60 Teilnehmern,
2 Zirkel der ZBGL für die Abzeichenprüfung mit 17 Teilnehmern,
2 Zirkel der ZBGL für Dialektischen Materialismus mit 19 Teilnehmern,
1 Gruppenleiterschulung mit 21 Teilnehmern,
8 Gruppenleiterbesprechungen mit 67 Teilnehmern,
3 Aktivberatungen mit 128 Teilnehmern,
44 Mitgliederversammlungen mit 463 Teilnehmern,
4 Fahrten mit 36 Teilnehmern,
7 Theaterbesuche mit 72 Teilnehmern,
3 Kulturhausveranstaltungen und Heimabende mit 263 Teilnehmern,
9 Westeinsätze mit 63 Teilnehmern.
25 junge Arbeiter wurden zum Studium delegiert,
an Elektroenergie sparten wir 10 000 KW ein,
202,60 DM wurden für den Müggelturm gesammelt.

In der Aktion Blitz erzielten wir folgende Sammelergebnisse:

14 kg Kupfer
60 kg Messing
40 kg Stahl
30 kg Eisen
10 kg Aluminium
4 Zentner Altpapier und
1,5 Zentner Bleikabel

Für die ständige Unterstützung der Verbandsarbeit in Westberlin wurden 20 Freunde gewonnen.

Eine Agit-Prop-Gruppe mit 20 Mitgliedern wurde neu gebildet.

Es fanden 31 Gemeinschaftsaussprachen mit 905 Jugendlichen und 270 Einzelaussprachen statt.

Mit jungen Bestarbeitern wurden 2 Aussprachen mit 75 Teilnehmern durchgeführt.

36 Versammlungen mit insgesamt 1340 Teilnehmern wurden abgehalten.

In den Abzeichenprüfungen erwarben 13 Freunde das Abzeichen „Für gutes Wissen", davon 3 in Gold, 4 in Silber, 6 in Bronze.

Durch den Einsatz von Jugendfreunden in der Produktion erzielten wir 69 935 DM zusätzlich an ökonomischem Nutzen.

Unsere Jugendfreunde haben durch diese Taten bewiesen, zu welchen Leistungen sie fähig sind, und dafür möchte ich ihnen den herzlichsten Dank aussprechen.

Für uns gilt aber jetzt nur eine Losung: Lassen wir diesen Elan nicht einschlafen, sondern bauen wir ihn noch mehr aus. Dann werden die Erfolge noch größer werden und wir können dann feststellen, daß auch unsere Grundeinheit das ist, was sie sein soll: Ein würdiger Teil des sozialistischen Jugendverbandes, der Freien Deutschen Jugend.

Freundschaft
Margot Pikarski

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation „WF"; Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley; Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (516) Tribüne Hauptwerk Treptow; Herkomer Straße 6;

An alle Mitglieder des FDJ-Aktivs

Zum V. Parteitag und in Auswertung der Beschlüsse des V. Parteitages unternehmen wir folgende Aktionen:

14. Juli 1958

Kundgebung der Berliner FDJler gemeinsam mit dem Zentralrat der FDJ, der über die Ergebnisse im Aufgebot junger Sozialisten berichtet.

Wir fahren um 16.00 Uhr vom Afo-Gelände mit LKW ab, da wir bereits um 16.30 Uhr am Ostbahnhof sein müssen. Alle Freunde nehmen in Blauhemden daran teil.

16. Juli 1958, 16.00 Uhr

Großkundgebung der Berliner Bevölkerung auf dem Marx-Engels-Platz mit den Delegierten des V. Parteitages.

19.00 Uhr: Kundgebung mit den Mitgliedern des ZK der SED in der Wuhlheide. Näheres wird noch bekanntgegeben.

19. und 20. Juli 1958

Schulung des Aktivs im Fichtengrund bei Oranienburg. Wir treffen uns um 12.00 Uhr vor dem Tor 10 in Blauhemden.

Eine Einladung erfolgt noch.

26. Juli 1958

Prüfungen für das Abzeichen für „Gutes Wissen" ab 10.00 Uhr für die Vormittagsschicht, ab 12.30 Uhr für die Nachmittagsschicht.

28. Juli 1958

Große **Aktivtagung** der Berliner FDJ zur Auswertung des V. Parteitages der SED mit dem 1. Sekretär des ZK der SED Walter Ulbricht. Treffpunkt 16.00 Uhr FDJ-Sekretariat.

2. August 1958

Heimabend der Gruppe Bildröhre für die Freunde und Jugendlichen des Werkes.

Vorbeugen ist besser als heilen

Rotkreuzarbeit dient der Menschlichkeit und dem Frieden

Das Deutsche Rote Kreuz ist eine der demokratischen Massenorganisationen in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat und damit ein Teil unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung. Die Mitglieder der Organisation leben nicht abgekapselt vom politischen Weltgeschehen und haben die Verpflichtung, nicht nur Wunden zu heilen, die geschlagen wurden, sondern dafür zu kämpfen, daß der Frieden erhalten bleibt. Der Leitsatz

„Vorbeugen ist besser als heilen"

hat für unsere Organisation besondere Gültigkeit. Zu diesen vorbeugenden Maßnahmen gehört auch die Stärkung der Verteidigungsbereitschaft unserer Republik, besonders durch die aktive Tätigkeit in den operativen Einheiten des Deutschen Roten Kreuzes, die als nationale Hilfsorganisationen im Sinne der Genfer Konvention vom 12. August 1949 durch unsere Arbeiter-und-Bauern-Regierung anerkannt sind. Die operativen Einheiten sind der straff organisierte Teil der Rotkreuzorganisation und müssen bei Katastrophenfällen stets einsatzbereit zur Verfügung stehen.

Es gibt aber weitere Aufgaben, die vor allen Dingen in den Betrieben und in den Wohngebieten zu lösen sind, wie z. B. daß laut Arbeitsschutzanordnung auf je 25 Beschäftigte ein Gesundheitshelfer ausgebildet werden soll. Im demokratischen Teil von Berlin sind deshalb rund 24 000 Menschen notwendig, die im vorbeugenden Gesundheitsschutz (Erste Hilfe, Hygienearbeit) in den Betrieben tätig werden sollen. Diese Forderung ist noch keinesfalls überall in den Betrieben erfüllt, und **auch unser Betrieb muß noch große Anstrengungen machen, um dieses Gesetz einzuhalten.**

Um alle vor der Rotkreuzorganisation stehenden Aufgaben zu erfüllen, ist selbstverständlich die erste Voraussetzung, auf politisch - ideologischem Gebiet Klarheit zu schaffen. Wie notwendig die Aufklärung der Bevölkerung, aber auch der Genossen, über die Bedeutung der sanitären Verteidigung ist, spiegelt sich in der bisherigen nicht immer ausreichenden Arbeit zur Verstärkung der Verteidigungsbereitschaft wider. Es besteht kein Zweifel darüber, daß z. B. unsere Kampfgruppen über die notwendigen Voraussetzungen verfügen, um im Ernstfall mit Erfolg unser Volkseigentum und unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat zu schützen.

Zur Niederschlagung konterrevolutionärer Aufstände oder Angriffe militärischer Kräfte gehört aber neben einer disziplinierten Truppe, die über die charakteristischen Eigenschaften einer Volksarmee verfügt, eine vorbildlich ausgerüstete und funktionierende sanitäre Versorgung. Wir empfehlen allen Interessierten, das Buch „Arzt auf 3 Kontinenten" von Ted Alan und Sidney Gordon, Verlag Volk und Welt, Berlin, zu lesen. In diesem Buch wird die große Bedeutung des sanitären Schutzes und der Verteidigung aus den Erfahrungen des spanischen Bürgerkrieges und des Kampfes der chinesischen Befreiungsarmee als entscheidender Faktor für Sieg oder Niederlage herausgestellt.

Die teilweise Unterschätzung der sanitären Verteidigung kommt aber auch darin zum Ausdruck, daß die Durchführung von Kurzlehrgängen der Bevölkerung im Gesundheitsschutz ungenügend unterstützt wird. Wir müssen in Berlin viele Tausende Menschen in der Breitenausbildung (sechs Doppelstunden) zum medizinischen Selbstschutz ausbilden. Das gestellte Soll ist noch lange nicht erreicht. Wie wichtig die Breitenausbildung der Bevölkerung auf diesem Gebiet ist, zeigt die Regierungserklärung des Genossen Otto Grotewohl in der 22. Sitzung der Volkskammer.

Er sagte unter anderem:

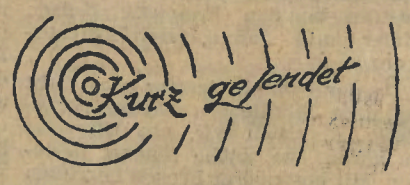
„Die Unterbringung von Waffen der Massenvernichtung in der Bundesrepublik und die Versuche, die westdeutsche Armee mit diesen Waffen auszurüsten, wird unbedingt Gegenmaßnahmen hervorrufen, wozu auch der Luftschutz gehört."

Wir sind der Meinung, daß deshalb die Ausbildung der Bevölkerung in Kurzlehrgängen zur Sache der gesamten Partei, und nicht nur der SED, sondern auch der Blockparteien und der Massenorganisationen, gemacht werden muß und daß in den Betrieben die Betriebsparteileitungen, die BGL und die FDJ sich auch Gedanken machen, wie sie die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes unterstützen können.

Genossinnen und Genossen!
Kolleginnen und Kollegen!
Seid hilfsbereit!
Lernt helfen!

Werdet Mitglieder und Freunde des Deutschen Roten Kreuzes! Auskunft zu allen Fragen erteilen die Kreis- bzw. Betriebskomitees des Deutschen Roten Kreuzes.

Deutsches Rotes Kreuz
Bezirkskomitee Groß-Berlin

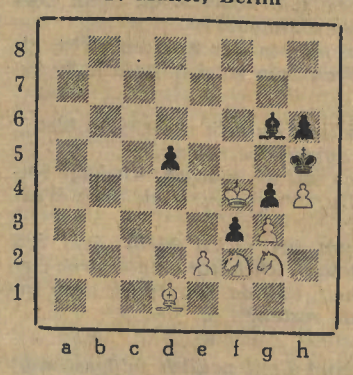


Achtung! Urlauber!

Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen, die ihren Urlaub in unserem Ferienheim in Schöneck/Vogtland verleben, bei der Hinfahrt jeweils nur den Frühzug um 7.45 Uhr nach Plauen zu benutzen. Ab Plauen erfolgt Abholung durch Omnibus nach Schöneck. Treffpunkt der WF-Kollegen im Wartesaal in Plauen.

Unsere Schachaufgabe

P. Müller, Berlin



Matt in 3 Zügen

Weiß: Kf4 Ld1 Sf2, g2 Be2, g3, h4.

Schwarz: Kh5 Lg6 Bd5, f3, g4, h6.

Zwei Opfer, zweimal die gleiche Drohung!

Auflösung der Aufgabe aus Nr. 23

1. Tb8 Th3 2. c3 L:c3 3. Da2 matt; 2. ... T:c3 3. Db4 matt.

P. Müller, Sektion Schach